

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 7 (1931-1932)
Heft: 8

Artikel: Sinn und Unsinn des Stahlmöbels
Autor: Graber, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

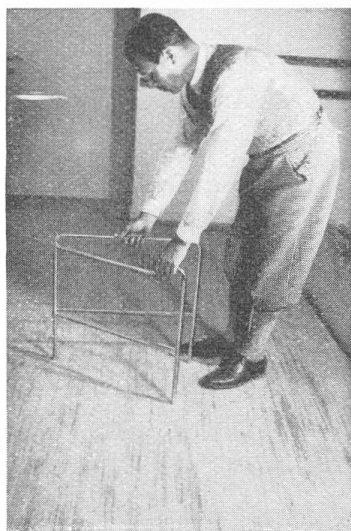
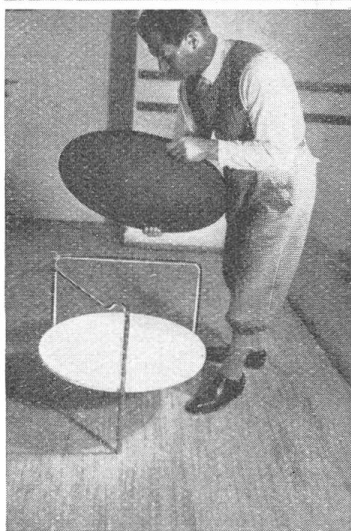
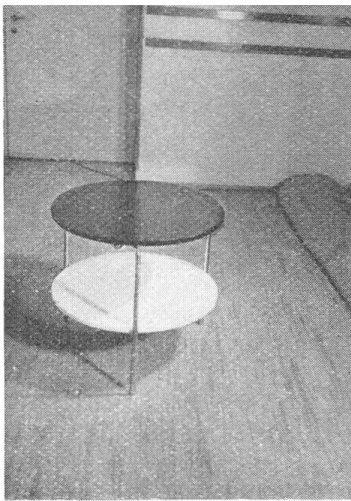
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SINN UND UNSINN DES STAHLMÖBELS

VON RUDOLF GRABER

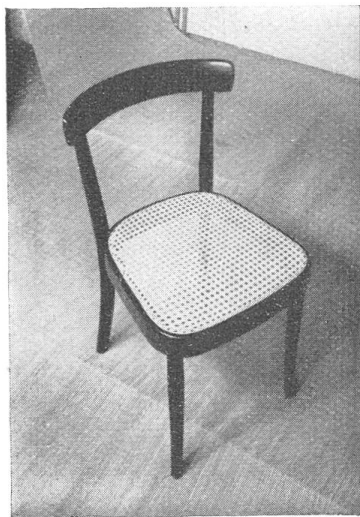
Beispiel einer guten Ausnutzung des Stahls für einen runden Tisch. (Modell von Architekt Werner Moser). Die obere Platte kann abgenommen und zum Servieren benutzt werden.

Der Tisch ist auf einfache Weise zerlegbar, damit ist eine Verwendung im Garten oder auf der Terrasse gegeben.

Bei Nichtgebrauch nimmt der Tisch einen minimalen Raum ein.

Wenn Sie heute das Vergnügen haben, Möbel kaufen zu dürfen, wenn Sie einfache, zweckmässige Gebrauchsstücke suchen, deren Form vor allem Rücksicht auf die zu erfüllende Funktion nimmt, so werden Sie auch dem Stahlmöbel Ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Durch die Verwendung dieses Materials wurden tatsächlich Möbel geschaffen, die dem Holzmöbel in mancher Beziehung überlegen sind.

Trotzdem herrscht beim kaufenden Publikum in weiten Kreisen eine Abneigung gegen das Stahlmöbel. Diese Abneigung erklärt sich zum Teil einfach aus Beharrungsvermögen, und wie jede neue Speise, jedes neue Getränk bei seiner Einführung auf Widerstand stösst, so auch jedes neue Material. Bei dem unwillkürlichen Widerstande, der sich beim Betrachten solcher Möbel regt, spielen noch andere Motive eine Rolle: Stahlmöbel werden als kalt, seelenlos und ungemütlich bezeichnet. Gedankenverbindungen zwischen Zahnarzt, Kliniken und Stahlmöbeln tauchen auf. Hierin liegt sowohl ein Protest gegen das kühle Material als auch gegen das Unindividuelle und Fabrikationsmäs-



Bequemer, qualitativ guter Holzstuhl.

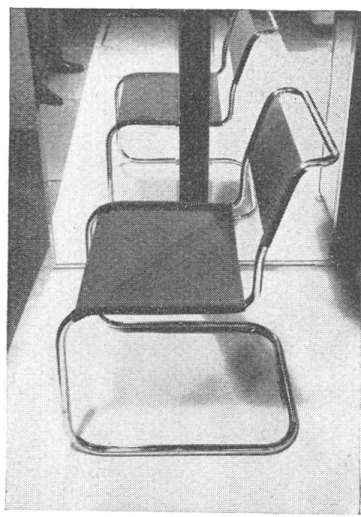
sige des Stahlmöbels. Die gleiche Abneigung, die sich gegen moderne Möbel überhaupt geltend macht, manifestiert sich gegen das Stahlmöbel in besonderem Masse.

In der Möbelbranche ist die Situation so, dass das Publikum fast ausschliesslich nach der Vergangenheit orientiert ist. Ursprünglich wurden die Möbel vom Handwerker hergestellt.

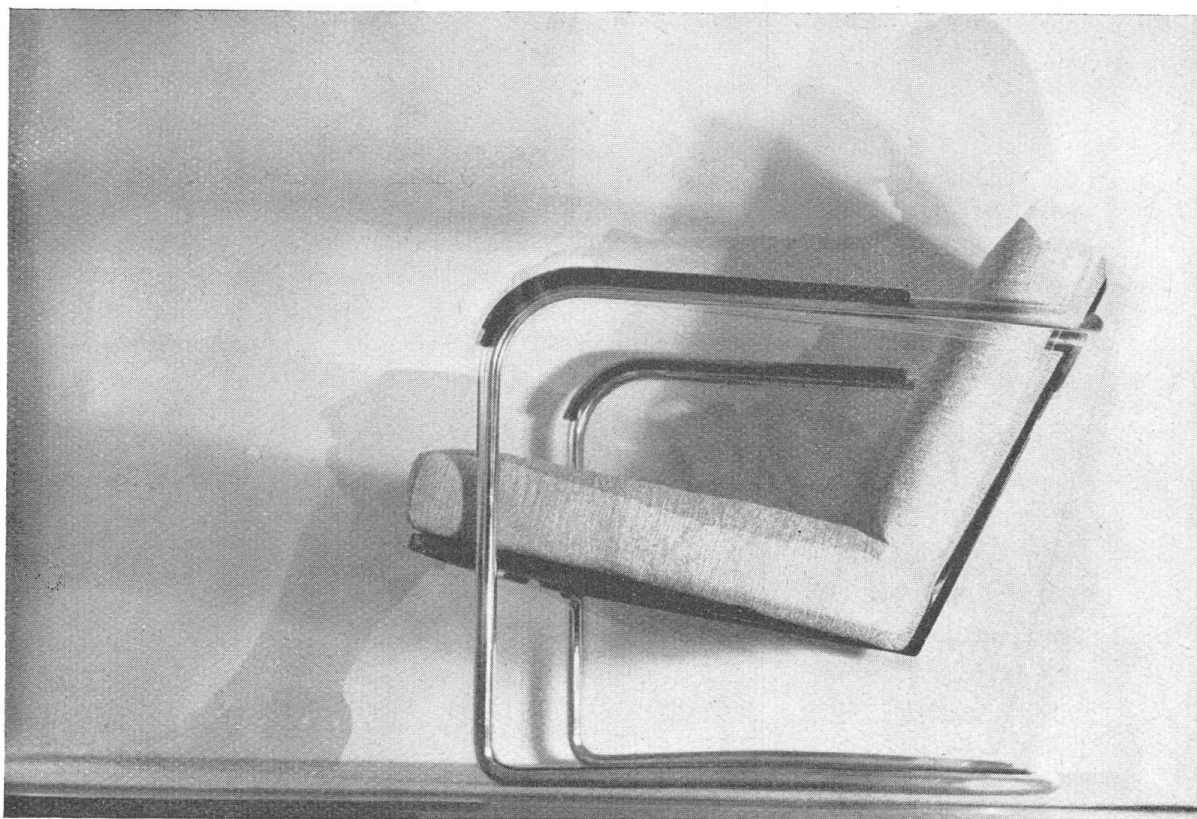
Später hat die Industrie vom Handwerker die Herstellung von Möbeln übernommen. An Stelle der Einzelanfertigung ist Serienproduktion getreten. Man mag diese Si-

tuation bedauern, aber auf keinen Fall wird es möglich sein, die Industrie von diesem Arbeitsgebiet zu verdrängen, da sie in der Lage ist, billiger als der Handwerker zu fabrizieren. Die industrielle Herstellungsweise unterscheidet sich wesentlich von der des Handwerkers, trotzdem wird es bizarrerweise als Idealfall angesehen, wenn das billige Serienmöbel in seinem Aussehen das handwerklich hergestellte mög-

lichst genau imitiert. — Leider zeigten sich Industrie und Publikum der neuen Situation geistig nicht gewachsen. Aus den



Grundmodell eines Stahlstuhles. Der Stuhl ist sehr praktisch, nimmt aber einen grössern Raum ein als der links abgebildete Holzstuhl und kostet dreimal mehr.



Stahlfauteuil (Mod. v. Arch. Werner Moser) Das Gestell ist denkbar einfach, die Polster lose aufgelegt, der ganze Fauteuil leicht zerlegbar. Dieselbe Bequemlichkeit u. Qualität mit einer Holzkonstruktion zu erreichen, erfordert mehr Arbeit, grössere Dimensionen und daher einen höhern Preis.

Gegebenheiten der neuen Fabrikationsbedingungen hätten neue, entsprechende Formen entwickelt werden müssen, so dass ein Möbel entstanden wäre, das sich wesentlich vom handwerklichen unterschieden hätte.

Auch die modernsten Architekten sind nicht der Ansicht, dass früher die Möbel schlecht waren, daß man erst heute begriffen hat, was ein gutes Möbel sei. Schlecht sind die Möbel, die heute für unsere Zeit gebaut werden, nur darum, weil sie den heutigen Lebensbedingungen nicht mehr entsprechen. Für unsere Mietwohnungen, für unsere Villen, die im Vergleich zu früheren Zeiten sehr kleine Räume aufweisen, verwenden wir Möbel, deren Dimensionen für Rittersäle berechnet sind.

Das Stahlmöbel ist in einer wesentlich glücklicheren Lage als das Holzmöbel. Während die Holzmöbelfabrikation von vornherein auf falscher Basis (nämlich Imitation des handwerklichen Möbels) anfang, war das Stahlmöbel von Anfang an nicht belastet durch die falsche Fortführung einer handwerklichen Tradition.

Als die Wichtigkeit neuer Materialien für den Hausbau langsam zunahm, und Stahl und Glas eine immer bedeutendere Rolle spielten, dauerte es nicht lange, bis einige moderne Architekten auf den

Gedanken kamen, diese Stoffe auch für die Inneneinrichtung zu verwenden. Besonders Stahl bot dank seiner Zähigkeit und Elastizität gegenüber Holz man-

chen Vorteil. Marcel Breuer schuf am Bauhause in Dessau die grundlegende Form des freischwebenden Sitzes, ein Modell, dessen schlittenförmiges Fussteil bis heute bei nahezu allen guten Stahlstuhl-Modellen Verwendung findet.

Das Stahlmöbel wurde ursprünglich aus den Gegebenheiten des



Krampfhaft originelle Stahlverschlingungen, die denkende Menschen höchstens abschrecken können.

neuen Materials heraus konstruiert. Es ergaben sich einfache Formen, die gerade in ihrer Einfachheit dem Publikumsgeschmack nicht zusagten. Erst heute, wo die ursprünglichen Formen bereits verwässert sind, beginnen sich mehr Leute für das Stahlmöbel zu interessieren. Denn auch der Stahlmöbelfabrikant ist bereits den Weg vom guten zum schlechten Architekten gegangen. Der Konkurrenzkampf setzte ein. Jede Fabrik legte sich einen oder mehrere moderne Architekten zu, mit der Aufgabe, möglichst schnell und möglichst viel originelle Entwürfe zu liefern. Die vielen krampfhaft eigenwilligen Stahlverschlingungen, die man neben manchen guten Modellen an Ausstellungen sieht, sind Zeuge dieser Entwicklung. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich halten die

Fabriken einen falschen Kurs. Man geht immer mehr darauf aus, möglichst individuelle, möglichst teure Modelle zu schaffen. Das Originelle und Individuelle besteht gewöhnlich nur in einer Verschlechterung des ursprünglichen Standardmodelles.

Für den Käufer ist die Situation eigentlich einfach. Es gilt, sich nicht verwirren zu lassen, sondern ruhig zu prüfen, welches Möbel passt für den Zweck, welches Möbel erlaubt bei kleinster Dimensionierung den grössten Nutzeffekt. Es handelt sich nicht darum, sich prinzipiell für Holz oder Stahl zu entscheiden, sondern in jedem Falle zu prüfen, was vorteilhafter ist. Dabei wird sich aber zeigen, dass in vielen Fällen Stahl das gegebene Material ist.

Um ein Urteil beim Kauf oder Betrachten zu erleichtern, sollen nachfolgend einige Grundmodelle untersucht werden.

Der Stahlstuhl

Der Stahlstuhl war Ausgangspunkt beinahe aller weiteren Modelle, seien es Tische oder Schränke. Hier wurden die ersten Erfahrungen gesammelt. Selbstverständlich war es in der kurzen Zeit nicht möglich, Modelle zu konstruieren, die dem Holzstuhl mit seiner Jahrhunderte alten Tradition in allen Punkten überlegen sind. Wenn man Vergleiche zieht, ergeben sich wohl Vorteile, denen aber auch wesentliche Nachteile gegenüberstehen. Das Gestell des Stahlstuhles ist fast unbegrenzt haltbar. Seine Elastizität gibt ihm eine grosse Bequemlichkeit. Der Stuhl braucht nicht getragen zu werden, sondern kann leicht von einem Ort zum andern geschoben werden. Andererseits haften ihm noch manche Nachteile an,

die man noch zu beseitigen versuchen muss. Die übliche Stoffbespannung hat sich als nicht haltbar genug erwiesen, nach verhältnismässig kurzer Zeit dehnt sie sich und wird hängemattenartig. Diesem Uebel ist man durch eine Nachspannvorrichtung der Gurten begegnet. Mehr Erfolg versprechen die Stühle, an denen der Stoff Sitz durch Holz oder Rohrgeflecht ersetzt ist. Leider ist es auch noch nicht möglich, preislich mit entsprechend komfortablen Holzstühlen konkurrieren zu können, die auch immer noch den Vorteil der kleineren Dimensionen für sich haben.

Der Laie ist meist der Meinung, dass das Möbel aus Stahl wesentlich billiger sein müsste. Dem ist entgegenzuhalten, dass der Preis des blankgezogenen Stahlrohres den des Bugholzes um ein Mehrfaches übersteigt. Ausserdem erhöht der notwendige Rostschutz durch Verchromen oder Duralisieren des Rohres den Anschaffungspreis um das Doppelte. So formal schöne Stahlstühle es auch gibt, von einer Überlegenheit gegenüber dem Holzstuhl kann noch nicht gesprochen werden.

Der Fauteuil

Ganz anders verhält sich die Sache in bezug auf den Fauteuil. Die grosse Bequemlichkeit eines guten Fauteuils ist in Stahl bei sehr geringem Kostenaufwand erreicht worden. Die dreifache Federung von Gestell, Einsatzrahmen und Polsterung macht es möglich, auf knappem Raum einen Sessel herzustellen, dessen Bequemlichkeit und Qualität nur von viel teureren und komplizierteren Holzmodellen erreicht wird. Hier erscheint uns das Material Stahl sehr überlegen zu sein. Ein bequemer Stahlfauteuil kostet je nach Ausführung nur Fr. 100—200.

Der Schrank

Theoretisch ist Stahl zur Herstellung von Schränken das ideale Material, denn bei allen Kastenmöbeln zeigt sich die Unzulänglichkeit des Holzes. Holz ist ein lebendiges Material, das oft selbst bei bester Konstruktion wächst und schwindet. Hundert Jahre alte Möbel beginnen plötzlich, unter anderen Temperaturverhältnissen, sich zu verändern. Die Türen schliessen nicht mehr, Schubladen lassen sich nicht öffnen. Stahl dagegen ist unveränderlich. Die Stahltüre schliesst auf jeden Fall in hundert Jahren so gut wie heute. Stahlschränke verlangen aber Herstellung in grossen Serien, um preislich konkurrieren zu können. Grosse Serien verlangen Normalisierung des Bedarfes. Vorläufig sind die Bedürfnisse zu verschieden, als dass man mit Aussicht auf Erfolg an die Herstellung solcher Schränke denken könnte. Die bisherigen Versuche zielten mehr auf teure Luxuschränke für den Bedarf von Snobs.

Der Tisch

Stahltische bieten Möglichkeiten der Zusammenlegbarkeit und damit der vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten, die mit Holz nicht erreicht werden konnten.

Auch der hohe Tisch mit Stahlfüssen ist klappbar, so dass er ausserordentlich vielseitige Verwendungsmöglichkeiten bietet.

Diese wenigen Beispiele vermitteln uns bereits einen Überblick der Möglichkeiten dieses neuen Materials. Nach welcher Richtung sich das Stahlmöbel entwickelt, hängt zu einem wesentlichen Teil vom Käufer ab. Sie als kaufendes Publikum entscheiden letzten Endes über das Niveau der Möbel, denn Sie haben die Wahl und zwingen damit die Fabrik. Kaufen Sie nur Holzmöbel, wenn Holz das ge-

gebene Material ist, nur Stahlmöbel, wenn sie einen Vorteil bieten.

Vorteilhaft heisst in diesem Falle zweckmässig, so minimal dimensioniert wie irgend zulässig, dementsprechend preiswert und wenn möglich vielseitig verwendbar.

Moderne Möbel haben eine andere Schönheit als die früheren handwerklichen Möbel. Ein neuer Schönheitsbegriff ist entstanden. Wir entwickeln das Möbel aus seiner Funktion. Der Ausgangspunkt beim Entwurf eines neuen Modelles ist ein anderer geworden. Die Aufgabe, die sich ein moderner Architekt stellt, könnte etwa wie folgt umschrieben werden: Es gilt, mit grösster Sparsamkeit an Material, ein Möbel zu schaffen, das bei kleinster Dimensionierung den grössten Nutzeffekt erzielt. Darüber hinaus besteht allerdings ein Stilwille, der die letzte Entscheidung fällt.

Fürchten Sie sich nicht davor, Stahl- und Holzmöbel im selben Zimmer zu verwenden. Man kann es als Gesetz betrachten, dass gute, einfache und zweckmässige Möbel aller Stile zusammen passen. Der Begriff des kompletten Zimmers, in dem alle Möbel die gleichen Verzierungen und Ornamente aufweisen, ist überlebt, ein solches Zimmer trägt nie den Stempel der Persönlichkeit des Bewohners, es bleibt das Zimmer des Architekten, der es entworfen hat. Heute sollen die Möbel nicht mehr helfen, zu repräsentieren.

Fürchten Sie sich vor der kompletten Einrichtung, vor den grossen und schweren Möbeln, die Ihren Raum füllen. Denken Sie nicht, dass es armselig aussehe, wenn Ihr Wohnraum gross wirkt und wenig Möbel enthält. Sie müssen in Ihren Räumen ohne Bedrückung atmen können und frei sein von unnötigem Ballast.